

Hrsg. Ullrich Junker

Die Hirschberger Kaufmanns-Sozietät
von Geh. Justizrat Seydel (Hirschberg);

**© Reprint:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Im Februar 2018



Der Wanderer im Riesengebirge — März 1919

„Die Hirschberger Kaufmanns-Sozietät“

von Geh. Justizrat Seydel (Hirschberg);

„Die Hirschberger Kaufmanns-Sozietät (von 1658 - 1740) ein Beitrag zur Geschichte der Weberei im Riesengebirge im Rahmen der österreichischen Merkantilpolitik in Schlesien“, so benennt sich eine Doktordissertation, die Fräulein Gertrud Cassel in Hirschberg vor einigen Wochen in Druck (Buchhandlung Paul Röbbke in Hirschberg - Preis 1,50 M, hat erscheinen lassen. Diese für unseren Gebirgsgau interessante und wertvolle Arbeit verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Vor 3 Jahren haben wir, dem Wunsch der hiesigen Kaufmannsozietät gern nachkommend, deren umfangreiches Archiv in unserem Museum in einem besonderen Zimmer untergebracht. Dieses Archiv birgt in 8

großen Schränken und 2 Regalen in gewaltigen Folianten die Geschäftsbücher und Akten der im Jahre 1658 gegründeten, noch jetzt bestehenden Hirschberger Kaufmanns-Societät. Wer auch nur ein wenig mit der Geschichte Hirschbergs sich beschäftigt hat, weiß, welche große Bedeutung insbesondere der Leinwandhandel in unserem Gebirge einstmals gehabt hat – wie unsere Kaufleute im 17. und 18. Jahrhundert es verstanden haben, diesem Handel weit über die Grenzen Schlesiens hinaus eine geradezu weit- bedeutende Stellung zu verschaffen. Leicht ist dies für unsere Handelsherren nicht gewesen; über ihre Tätigkeit, ihre Mühen und Sorgen berichtet uns Fräulein Cassel in ihrer Dissertationschrift: Sie gibt zunächst eine Uebersicht über die Technik der Spinnerei und Leinenweberei und ihre geschichtliche Entwicklung im Riesengebirge vom 14. bis 17. Jahrhundert, sowie über die Art des Geschäftsverkehrs zwischen Weber und Händler. Die Weberei, ursprünglich von zünftigen Stadtwebern betrieben, ging im 17. Jahrhundert über auf die unzünftigen Dorfweber, die diese teils als bauerliche Nebenbeschäftigung, teils als selbständiges Gewerbe ausübten. Noch bildete im 17. Jahrhundert das Zunftwesen der Städte die Grundlage aller gewerblichen Produktion; die Produktionsausdehnung der Spinnerei und Weberei von der Stadt auf das Land kennzeichnet den Beginn einer neuen Wirtschaftsepoche, – eine Steigerung der gewerblichen Produktion, die im engsten Zusammenhang steht mit dem Aufschwung des Handels; der Weber arbeitet nicht mehr auf Bestellung für einen bestimmten Kunden, sondern ohne Bestellung auf eigenes Risiko für einen unbekannten Abnehmer, das ist der Händler und Kaufmann. „Merkantilismus“, so wird das neue wirtschaftliche System benannt, das in Frankreich unter Colbert, dem großen Minister Ludwig XIV. und insbesondere in Oesterreich sich entwickelte während der Regierung Kaiser Leopold I. (1657-1705) und seiner Nachfolger unter dem Einfluß hauptsächlich Johann Joachim Bechers, eines deutschen Arztes, der 1666 nach Wien übersiedelte. Der Merkantilismus leitet über von der „Stadtwirtschaft“ und ihren in sich geschlossenen und sich genügenden Lebenskreisen zur staatlich nationalen Volkswirtschaft, deren Träger da» Staatsoberhaupt ist; jeder Staat soll alle seine wirtschaftlichen Kräfte voll entfalten, sonst wie politisch so auch wirtschaftlich vom Ausland unabhängig sein; in allen Fällen muß das öffentliche Interesse dem der Privaten vorgehen; jeder Stand (Bauer, Handwerker, Kaufmann) hat zu seiner Erhaltung den Absatz nötig „die Consumption“, zu dem Zweck daß das Geld und weiterhin die Nahrung und Volkszahl im Lande vermehrt werde; es ist vorteilhafter für den Staat, daß der Handel nach dem Aus-

land nicht rohe, sondern fertige Ware verkauft, dagegen vom Ausland Rohware und keine Fertigfabrikate besonders keine Luxusware bezieht; dem entsprechend find die Zollmaßnahmen, die Ein- und Ausfuhrverbote zu regeln. Handelsprivilegien zu erteilen. In diesem Sinne ist das Merkantilssystem in Oesterreich unter Leopold I. und seinen Nachfolgern durchgeführt, die Verkehrswirtschaft gefördert und Gleichzeitig ist durch Aufhebung ober Einschränkung der Binnenzölle auf einen engeren Zusammenschluß der Länder Oesterreichs hingewirkt worden. Zur Hebung des Handels begründete der österr. Staat Handelsgesellschaften, Kommerzkollegien und begünstigte auch die Gründung ; nicht staatlicher Korporationen und dazu gehörte unsere Hirschberger Kaufmannsozietät (1658). Es ist sehr zu bedauern, daß gerade der Band des Archivs der Sozietät, der die Gründungsgeschichte behandelt, verloren gegangen ist.¹ Es wäre daraus zu entnehmen, ob nicht die Begründung auch dieser Sozietät auf eine staatliche Ein. Wirkung zurückzuführen ist. Jedenfalls ist sie nicht gegründet worden, um eine Erwerbsgemeinschaft zu sein; das ist sie auch niemals gewesen, sie war ein freigewählter Ausschuß der an Handel und Industrie beteiligten Kaufleute, eine Interessenvertretung der Handeltreibenden und zugleich ein Hilf-organ der Staatsverwaltung, etwa das, was wir jetzt unter einer Handelskammer verstehen; sie bestand anfänglich aus 20 Mitgliedern mit 4 Aeltesten. Die Dissertationsschrift kennzeichnet einerseits die weitsichtige und fürsorgliche Tätigkeit der Sozietät zur Förderung der Produktion und des Absatzes der Leinwand sowie andererseits die staatlichen Bestrebungen und Anordnungen, um möglichst viel Geld in das Inland zu ziehen und möglichst wenig hinauszulassen, besonders den Erlaß hoher Schutzzölle gegen das Ausland, das Verbot und die Erschwernis der Ausfuhr von Rohstoffen, die im Inland verarbeitet werden können, Beseitigung der Inlandzölle usw. Vielfach kreuzen sich da die Interessen des Handels mit denen des Staates insbesondere bei den weitausgedehnten internationalen Handelsbeziehungen unseres Gebirgsgaus im Leinwandhandel. Diesen Auslandshandel der Gebirgskaufmannschaft nach den Messen und Märkten in Breslau, Leipzig, Frankfurt, und nach den Seehandelsstädten Hamburg, Lübeck, — nach Holland, Spanien. Portugal, Frankreich, England und deren überseeischen Kolonien behandelt die Dissertation sehr eingehend. Zeitlich beschränkt sie sich auf die Jahre von 1658 bis 1740, also auf die Zeit, in der Schlesien zu Oesterreich gehörte. Möchte es dem Fräulein Dr. Gertrud Cassel ihre Zeit gestalten, auch die Tä-

¹ Es fehlen in dem Archiv aus dem Jahre 1658 die ersten 2 mit A. B. C. bezeichneten Bände.

tigkeit der Sozietät unter Preußischer Herrschaft zu behandeln: Es waren schwere Zeiten, die der hiesige Leinwandhandel da durchzukämpfen hatte in Folge der scharfen Ein- und Ausfuhrverbote, die von Oesterreich wie Preußen gegen einander erlassen wurden, durch welche insbesondere der Bezug von Garn und Flachs aus Böhmen unterbunden wurde, — schwer in Folge der Kriege unter Friedrich dem Großen und Napoleon, von denen insbesondere Schlesien betroffen wurde, — schwer durch die Kontinentalsperre, die den Ausfuhrhandel Schlesiens brach legte, schwer in Folge der Verdrängung der Handweberei durch den Maschinenbetrieb. — Ganz besonderen Dank schulden wir dem Frl. Dr. Cassel, daß sie ein Inhaltsverzeichnis der Sozietät angefertigt hat, durch das erst die Benutzung des umfangreichen Urkundenmaterials des Archivs weiteren Kreisen zugänglich gemacht wird. Dieses Inhaltsverzeichnis wird in unserer R.G.V.-Bibliothek verwahrt und kann dort eingesehen werden.